

# KINDER WELTEN

INFO3

## Kitateams und Familien (wieder) zusammenbringen

In diesem Infobrief stellen wir mit der Brille der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung Überlegungen an, wie nach monatelanger Corona-Krise die Kitateams und ihre Verbindungen zu Kindern und Familien wieder gestärkt werden können. Wir wenden uns damit an Kitaleitungen, Fachberater\*innen und Trägervertreter\*innen.

### Folgen des Corona-Krisenmodus für Kitas: Distanzierungen, Kontaktabbrüche, Kommunikationsmangel

Kitas sind eigentlich äußerst lebendige soziale Orte: Unterschiedliche Erwachsene und Kinder treten Tag für Tag in Beziehung zueinander, Kommunikation zwischen ihnen und mit der Umgebung ist das A und O. Die Dichte von Beziehungen und wechselseitiger Kommunikation ist zudem entscheidend für das Zustandekommen von Bildungsprozessen.<sup>1</sup>

Im „Ausnahmestand“ der Coronapandemie seit März 2020 haben in Kitas die Beziehungen gelitten. Mit den Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung gab es mehr Distanz, Kommunikation wurde brüchig:

- Mit dem Rückzug in getrennte Gruppen gab es in den Kitas weniger Kontakt unter den Kindern.
- Kinder, die zuhause waren, hatte über lange Zeit keinerlei Kontakt zu anderen Kindern.
- Fachkräfte berichten, dass Kinder, die lange nicht in der Kita waren, aus ihrer Wahrnehmung „weggerutscht“ sind.
- Kitateams begegneten sich monatelang nicht mehr.
- Eltern/Bezugspersonen durften die Kitas nicht betreten. Dies ging zu Lasten von Bringe- und Abholgesprächen und insgesamt der Kommunikation zwischen Fachpersonal und Familien. Auch digitale Kommunikation konnte die Lücken nicht schließen.
- Eltern/Bezugspersonen berichten davon, dass die Hürden hoch waren, um mit dem Kitapersonal in Kommunikation zu treten. Sie hatten den Eindruck, dies sei nicht erwünscht und überlaste das Personal.
- Feste und Feierlichkeiten, die im Kitajahr üblicherweise auch der Festigung der Kita-Gemeinschaft dienen, waren ausgesetzt oder fanden nur in kleinstem Rahmen statt.
- Träger hatten weniger Kontakt zu ihren Einrichtungen als sonst.
- Familien hatten nur Kontakt zueinander, wenn sie sich schon vor der Pandemie kannten.
- Die Elternvertretungsgremien funktionierten häufig nicht mehr, die Verständigung der Eltern/Bezugspersonen

über kitabezogene Fragen fand dann nicht mehr statt.

- Die Teilnahme an Gremien und Kooperationsaktivitäten im Sozialraum war eine Zeitlang ausgesetzt.

Distanzierungen, Kontaktabbrüche, Kommunikationsmangel in einem so umfassenden Ausmaß treffen ins Herz des Selbstverständnisses von Kitas als lebendigen sozialen Gemeinschaften. Und darüber hinaus ins Herz ihres gesellschaftlichen Auftrags als Bildungseinrichtungen, da die Ermöglichung von Bildungsprozessen untrennbar mit der Beziehungs- und Interaktionsqualität verbunden ist. Dies gilt insbesondere für Demokratiebildung, wie der 16. Kinder- und Jugendbericht hervorhebt: Einer sensitiven und partizipativen Interaktionsqualität in Kitas kommt eine herausgehobene Bedeutung zu, damit Kinder „den substantiellen Kern von Demokratie<sup>2</sup> im institutionellen Alltag unmittelbar erfahren können“.<sup>3</sup>

Stimmt diese Analyse, so kann es in Kitas mit der Reduzierung coronabedingter Einschränkungen keine einfache „Rückkehr zur Normalität“ geben. Aus den losen Beziehungsfäden ist das soziale Miteinander neu zu knüpfen. Es braucht eine erneute Vergegenwärtigung des Bildungsauftrags. In (Rück-)Besinnung auf pädagogische Werte und Grundsätze ist die Interaktionsqualität zu überprüfen. Eine Kommunikations-Offensive ist gefragt.

### Was kommt bei Kindern an?

Kinder erkranken am Virus, teilweise ist der Verlauf bei ihnen unauffälliger. Zu langfristigen Folgen der Infektion („Long Covid“) wird noch geforscht. Fachleute äußern sich insbesondere besorgt über die psychischen Folgen der Corona-Krise für Kinder, die als eklatant eingeschätzt werden.<sup>4</sup> Es wird damit gerechnet, dass sie sich im tatsächlichen Ausmaß erst zukünftig zeigen werden. Insbesondere für Kinder in benachteiligten Verhältnissen verschärfen sich die Belastungen.<sup>5</sup>

In den Kitas haben sich allem Anschein nach viele Kinder mit den Corona-Einschränkungen irgendwie arrangiert. Sie haben sich häufig zurückgehalten und gut kooperiert, wenn sie bemerkten, dass es in der Kita kaum Raum für sie und ihre Fragen und Sorgen gab. Welche Schlussfolgerungen sie aus den monatelangen Einschränkungen ihrer Handlungsmöglichkeiten und aus dem Verlust an Beziehungs- und Interaktionsqualität ziehen werden, ist ungewiss.

In 2020 zeigten Befragungen, dass etliche Eltern ihre Kinder im Kitaalter als unglücklich, traurig oder einsam einschätzten.<sup>6</sup> In der Studie „Kindsein in Zeiten von Corona“ befanden die befragten Eltern und Kinder, dass dies weniger der Fall sei, wenn Kinder häufiger Kontakte zu pädagogischen Fachkräften haben.<sup>7</sup> Eine Kommunikations-Offensive kann an diesen Befunden ansetzen und Wohlbefinden und Bildungschancen der Kinder wieder in den Mittelpunkt stellen.

### Was kann Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung beitragen?

Im Ansatz Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung ist das Ziel, gemeinsam eine demokratische Kultur in der Kita zu gestalten, um die Bildungsrechte aller Kinder zu sichern.

Kinder sollen erleben, dass Unterschiede respektiert werden und dass bei Ausgrenzung, Diskriminierung, Herabwürdigung verlässlich interveniert wird. Dafür werden alle Beteiligten gebraucht. Als Lerngemeinschaften für Demokratie und gegen Diskriminierung und Ungerechtigkeiten einigen sie sich über das Was und Wie. Bewusste Beziehungsgestaltung und respektvolle Kommunikation sind gefragt, innerhalb der Teams und mit Kindern und Familien. Hierfür eignen sich Prinzipien und Methoden der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung, insbesondere aus dem Repertoire der Ziele 1 und 2 (Ich- und soziale Bezugsgruppen-Identitäten stärken; Erfahrungen mit Vielfalt ermöglichen).<sup>8</sup>

## Empfehlungen für die Praxis in der Kita

### Kitateams (wieder) zusammenbringen

**Setzen Sie einen Startpunkt für einen Neuanfang – mit einem Plan B in Petto**

Planen Sie als Kitaleitung, Träger oder Fachberatung einen behutsamen „Neustart“ mit dem Team. Dabei geht es darum, dass Teamkolleg\*innen sich wieder begegnen und in einen fachlichen Austausch treten. Ziel ist die Auffrischung des pädagogischen Profils, Schritt für Schritt.

Anders als vor der Pandemie gehört jetzt eine Art „Plan B“ in den Hinterkopf, denn die Pandemie ist ja noch nicht vorbei. Inzwischen wissen die Teams, dass Geplantes durch ein verändertes Infektionsgeschehen undurchführbar sein kann. Eine Strategie ist, Vorhaben zu modifizieren, aber nicht ganz aufzugeben: Wenn das große Fest in der Kita nicht geht, kann es z.B. mehrere kleine Feste im Park geben.

Teams haben mit diesen konkreten Schritten gute Erfahrungen gemacht:

- Mal wieder eine soziometrische Aufstellung machen, die Neues übereinander zutage bringt. Insgesamt mehr Zeit für das Sich-wieder-begegnen einplanen.
- In Kleingruppen vergnüglich über pädagogische „Phrasen und Binsenweisheiten“ ins Gespräch kommen.<sup>9</sup>
- Angeregt von einem Film über Pinguine, die „ihr“ Element gefunden haben, sich selbst fragen: „Was ist mein Element?“<sup>10</sup>
- Was gehört zum „must have“ von guten Pädagog\*innen? Mach einen Werbespot daraus und führe ihn uns vor!
- Nach solchen Einstiegen Verabredungen zu kollegialen Beratungen.
- Interne Evaluation, um sich zu verständigen: Wie wollen wir arbeiten?<sup>11</sup>

**Unterscheiden Sie bei Konflikten privates und öffentlich-fachliches Handeln**

Corona birgt Sprengstoff: Kontroversen um Maßnahmen wie das Impfen können Teams spalten, mit erbittert geführten Streits, weil das Thema so existenziell ist. Jede Seite meint, im Recht zu sein. Manche Fachkräfte sind belastet, weil sie diese Konflikte auch in ihren eigenen Familien haben und

Argumentationshilfen suchen.<sup>12</sup> Die Versachlichung ist erschwert, weil Beteiligte ihre persönlichen Sorgen und Ängste wie auch ihre Überzeugungen und Ideologien einbringen, die sie aus unterschiedlichen Informationsquellen gewinnen. In den Kontroversen um „richtig“ und „falsch“ finden Vereinfachungen, Schuldzuweisungen und Verschwörungsmythen reichlich Nahrung.

Eine wichtige Orientierung für das Handeln in der Kita ist die Tatsache, dass sie ein öffentlich verantworteter Raum ist und kein privater. Privates Handeln kann ausschließlich von persönlichen Motiven getrieben sein. An das Handeln in der Bildungseinrichtung wird jedoch der Maßstab der Fachlichkeit angelegt, im Rahmen von pädagogisch-konzeptionellen Übereinkünften, Bildungsplänen und Rechtsordnungen. Es kann sein, dass im Ausnahmezustand der Pandemie die persönliche Ebene die Oberhand gewonnen hat und nun sogar eingefordert wird, dass jede persönliche Sichtweise Gültigkeit hat. Demgegenüber gilt es jetzt, wieder die fachliche Ebene einzuführen, auch mit dem Verweis auf geprüfte und verlässliche Informationsquellen als Grundlage für fachliche Entscheidungen. Die Betonung der fachlichen Ebene geht einher mit der Absage an Gerüchte, Tatsachenbehauptungen und Verschwörungstheorien, weil diese die Beunruhigung und Verunsicherung in der Kita verstärken, ohne verifizierbar zu sein.

### Schauen Sie mit einem Blick zurück nach vorne

Es kann sein, dass es im Laufe der Pandemie-Monate zu Groll oder Frust im Team gekommen ist. Unmut über ungerechte Entscheidungen, mangelnde Anerkennung für die Arbeit, Ärger über Kolleg\*innen, die es sich „bequem gemacht“ haben usw. Solches kann jetzt die Beziehungsaufnahme im Team stören. Dann ist Aufarbeitung nötig, am besten mit Hilfe von Supervision oder Mediation.

Insgesamt ist anzuerkennen, dass eine schwierige Zeit hinter allen liegt. Vielleicht war man nicht immer gerecht und respektvoll. Es wäre gut, manches verzeihen zu können. Eine Fortbildung zum Thema Resilienz kann Hinweise geben, wie man sich selbst in Krisen stärkt. Wertschätzende Kommunikation hilft, um über Gefühle und Bedürfnisse zu sprechen. In einer Anerkennungs-Übung<sup>13</sup> können Fachkräfte einander ihren Dank dafür ausdrücken, wie sie sich in der Krise unterstützt haben.

### Mit Kindern von Neuem Kontakt aufnehmen

#### Seien sie nicht nur da, sondern präsent

Kontaktaufnahme meint, wirklich in Beziehung zu gehen. Kinder haben erlebt, dass Erwachsene zwar da waren, aber nicht „da“ für sie. Sie haben die Absorbiertheit und Anspannung der Fachkräfte mitbekommen. „Sie hat nur telefoniert, ich konnte nicht mit ihr sprechen“, berichtet ein 4-jähriges Kitakind, das sich bei seiner Erzieherin über einen Vorfall beschweren wollte. Es sagt auch, dass es bei weiteren Vorfällen gar nichts mehr gesagt hat.

In den Kontakt gehen ist vom Interesse an den Kindern geleitet, an ihren Gedanken, Gefühlen, ihren Fragen und Bil-

dungsprozessen. Leitend ist dabei die Bezugnahme auf etwas Drittes, über das gemeinsam nachgedacht und gesprochen wird.<sup>14</sup> Naheliegend ist, bei den Kindern selbst, ihren körperlichen Merkmalen, ihrer Familie, ihren Erfahrungen zu beginnen. Dafür eignen sich Methoden zur Stärkung der Kinder in ihren Ich- und Bezugsgruppen-Identitäten.<sup>15</sup>

### Auf Eltern/Bezugspersonen aktiv und achtsam zugehen

„Es gab immer weniger Gespräche im Laufe der Zeit, ich habe mich sehr isoliert gefühlt.“  
(Mutter eines Kitakindes)

Auch unter den Eltern/Bezugspersonen gibt es Ärger und Frustration über die unterbrochene Kommunikation mit der Kita. Viele von ihnen blicken ebenfalls auf eine schwierige Zeit zurück, wozu auch der reduzierte Betreuungsanspruch in der Kita gehörte. Manche konnten ihre Ansprüche einfordern, andere nicht, auch hierin zeigten sich Zugangsbarrieren und Benachteiligungen. Manche Eltern haben ihre Kinder aus Angst vor Ansteckung trotz Betreuungsanspruch zuhause behalten. Auch unter den Familien gibt es Kontroversen um Corona und ums Impfen, mit Kontaktabbrüchen oder Distanzierungen in Folge.

Entfernen Sie die Stopp-Schilder in der Kita und die Absperrbänder im Garten. Gehen Sie auf die Familien zu, um die Zusammenarbeit wieder aufzubauen. Drücken Sie Ihr Bedauern darüber aus, dass die Zusammenarbeit gelitten hat. Vielleicht starten Sie mit einer Umfrage, bei der Eltern/Bezugspersonen rückmelden können, wie sie die Kita in der Corona-Zeit erlebt haben. Machen Sie je nach den Ergebnissen deutlich, was sie zukünftig besser handhaben wollen. Und dass Sie Kinder als Teil ihrer Familien sehen und Ihnen daher am guten Kontakt mit den Familien liegt.

Reaktivieren Sie mit Eltern/Bezugspersonen die Wahl von Elternvertreter\*innen und unterstützen Sie die Konsolidierung des Gremiums der Elternvertretung, falls auch dieses im letzten Jahr zum Erliegen gekommen war. Sie signalisieren damit nicht nur Interesse an Ansprechpersonen, sondern insgesamt an der Beteiligung der Eltern/Bezugspersonen. Bauen Sie wieder Gemeinsamkeiten mit den Eltern/Bezugspersonen auf, über konkrete gemeinsame Aktivitäten, bei denen man nach vorne schaut, sich wieder nähert und Freude am Zusammensein erleben kann. In einer Kita war es die von Familien initiierte kleine Fridays-for-Future-Demo in der Nachbarschaft für eine bessere Klimapolitik, die endlich wieder Verbundenheit herstellte, gerade im gemeinsamen Eintreten für eine bessere Zukunft.



## Ausblick für Kitaträger: Eine Kommunikations-Offensive anstoßen und unterstützen

Mit der Rücknahme der Einschränkungen wird es keine einfache Rückkehr zur Zeit vor der Pandemie geben. Die stärker sichtbar gewordene soziale Ungleichheit mit ihren Folgen für das Aufwachsen von Kindern verschwindet nicht. Kontaktabbrüche und Distanzierungen werden noch eine Weile nachwirken. (Wieder-)Belebung der Kommunikation kann die Devise sein, zunächst im Kitateam, mit Kindern und Familien und im Sozialraum, auf der Grundlage von geklärten Werten und mit dem Fokus auf pädagogische Fachlichkeit. Dies erfordert klare Bildungs-Ziele und die Bereitschaft, in Beziehung zu gehen, im Bewusstsein ihrer Relevanz für Bildungsprozesse. Eine solche Offensive kann vom Träger angestoßen werden, z.B. als Dialogreihe „Zukunftswerkstatt Kita“. Sie braucht in jedem Fall seine Rückendeckung und seine Unterstützung, z.B. in Form von zusätzlichen Ressourcen für Teamprozesse zur Verbesserung der Kommunikation, für Aktivitäten mit den Familien, für externe Beratung und Begleitung, für Fortbildungen.

1 Vgl. Becker-Stoll, Fabienne (2018): Gute Beziehungen für erfolgreiche Bildung. <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=762:gute-beziehungen-fuer-erfolgreiche-bildung&catid=42>

2 Substanzieller Kern von Demokratie: Verinnerlichung und Verbindlichkeit fundamentaler Prinzipien wie Gleichheit, Pluralismus, Menschenrechte und Minderheitenschutz, auch Geltung und Schutz der Kinderrechte (16. Kinder- und Jugendbericht, 2020, S. 163f)

3 BMFSFJ (2020): 16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. Berlin. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/16-kinder-und-jugendbericht-162238>, S. 175

4 Vgl. Frankfurter Rundschau am 6.10.2021: <https://www.fr.de/rhein-main/landespolitik/corona-virus-und-die-psychischen-folgen-fuer-kinder-91034386.html>; Kinderärzte-Verband zu den Corona-Folgen für Kinder:

„Schäden dramatischer als Infektion“, 15.09.2021. <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/corona-kinderaerzte-verband-pandemie-folgen-100.html>

5 <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/183046/9880e626ab0dfcf849ec16001538f398/kabinetttauswirkungen-corona-kinder-jugendliche-data.pdf>

6 Z.B. <https://www.topkita.de/corona>

7 <https://www.dji.de/themen/familie/kindsein-in-zeiten-von-corona-studienergebnisse.html>

8 Beispiele in den vier Praxisbüchern zu „Inklusion in der Kitapraxis“ beim Verlag Wamiki (2017): <https://wamiki.de/shop/buecher/set-inklusion-in-der-kitapraxis/>

9 Vgl. Phrasenjagd in der Zeitschrift Wamiki <https://wamiki.de/article/auf-phrasenjagd/>

10 Mach es wie der Pinguin! Finde dein Element. Von Eckart von Hirschhausen

<https://www.youtube.com/watch?v=tOxywMaE8GY>

11 Z.B. mit dem Qualitätshandbuch für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung von ISTA/ Fachstelle Kinderwelten: <https://wamiki.de/shop/buecher/qualitaetshandbuch-fuer-vorurteilsbewusste-bildung-und-erziehung-in-kitas-verfahren-und-instrumente-fuer-die-interne-evaluation-zur-weiterentwicklung-inklusive-paedagogischer-praxis-band/>

12 Reagieren im privaten Umfeld – Amadeu Antonio Stiftung (amadeu-antonio-stiftung.de), Broschüre: Wissen, was wirklich gespielt wird ... Krise, Corona und Verschwörungserzählungen wissen\_was\_wirklich\_2.Auflage.pdf (amadeu-antonio-stiftung.de)

13 In: ISTA/ Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.) (2018): Inklusion in der Fortbildungspraxis. Lernprozesse zur Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung begleiten. Ein Methodenhandbuch. Berlin: Wamiki, S. 141

14 „Sustained shared thinking“, das kontinuierliche gemeinsame Nachdenken über relevante Phänomene, nach dem britischen Effective Provision of Pre-School Education (EPPE) Project (2004), vgl.

[https://eycp.essex.gov.uk/media/1181/positiverelationships-understanding\\_sustained\\_shared\\_thinking.pdf](https://eycp.essex.gov.uk/media/1181/positiverelationships-understanding_sustained_shared_thinking.pdf)

15 s. Fußnote 12

## Impressum

Hrsg.: Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung®

im ISTA Institut für den Situationsansatz / INA Berlin gGmbH

Muskauer Str. 53 • 10997 Berlin • Tel. 030 / 69 53 99 90 • [fachstelle@kinderwelten.net](mailto:fachstelle@kinderwelten.net)

[www.situationsansatz.de](http://www.situationsansatz.de) • [www.kinderwelten.net](http://www.kinderwelten.net)

Autor\*innen: Petra Wagner, mit Anregungen von Sabine Buhk, Ilka Wagner & Nurgün Karhan, Laila Iraki,

Tajan Ringkamp, Nuran Ayten, Renate Simon, Anke Lowin, Simone Gottwald-Blaser

Redaktion: Team des Kompetenznetzwerks der Fachstelle

Layout & Satz: c'ursprung | [design.digitale.medien](http://design.digitale.medien) • [cursprung.com](http://cursprung.com)

Info 3 • November 2021

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

beim Berlin

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie



Publikation im Kompetenznetzwerk „Demokratiebildung im Kindheitsalter“ im BMFSFJ-Bundesprogramm „Demokratie leben!“ Projektpartner sind ISTA/ Fachstelle Kinderwelten und das Deutsche Kinderhilfswerk e.V.